PDF DOWNLOAD

E-Book komplett

Kopiervorlagen mit Lösungen

Sekundarstufe 1

Hubert Albus

Lesekompetenz effektiv fördern

mit literarischen Texten und Sachtexten

5. Klasse

BRIGG VERLAG
F.-J. Büchler KG

Stöbern Sie in unserem umfangreichen Verlagsprogramm unter

www.brigg-verlag.de

Hier finden Sie vielfältige

- **Downloads** zu wichtigen Themen
- **E-Books**
- gedruckte **Bücher**
- **Würfel**

für alle Fächer, Themen und Schulstufen.

© Brigg Verlag
Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk als Ganzes sowie in seinen Teilen unterliegt dem deutschen Urheberrecht. Der Erwerber des Werkes ist berechtigt, das Werk als Ganzes oder in seinen Teilen für den eigenen Gebrauch und den Einsatz im Unterricht zu nutzen. Die Nutzung ist nur für den genannten Zweck gestattet, nicht jedoch für einen weiteren kommerziellen Gebrauch, für die Weiterleitung an Dritte oder für die Veröffentlichung im Internet oder in Intranets. Eine über den genannten Zweck hinausgehende Nutzung bedarf in jedem Fall der vorherigen schriftlichen Zustimmung des Verlags.

Der Brigg Verlag kann für die Inhalte externer Sites, die Sie mittels eines Links oder sonstiger Hinweise erreichen, keine Verantwortung übernehmen. Ferner haftet der Brigg Verlag nicht für direkte oder indirekte Schäden (inkl. entgangener Gewinne), die auf Informationen zurückgeführt werden können, die auf diesen externen Websites stehen.

Bestellnummer: 126DL
ISBN 978-3-95660-**126**-2 (Druckausgabe)

www.brigg-verlag.de

BRIGG VERLAG
F.-J. Büchler KG

Hubert Albus

Lesekompetenz effektiv fördern

mit literarischen Texten und Sachtexten

5. Klasse

Kopiervorlagen mit Lösungen

Download-Ansicht

BRIGG VERLAG

Download-Ansicht

© by Brigg Verlag KG, Friedberg
Alle Rechte vorbehalten.
Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.
Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.
Hinweis zu §§ 60 a, 60 b UrhG: Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne eine solche Einwilligung an Schulen oder in Unterrichts- und Lehrmedien (§ 60 b Abs. 3 UrhG) vervielfältigt, insbesondere kopiert oder eingescannt, verbreitet oder in ein Netzwerk eingestellt oder sonst öffentlich zugänglich gemacht oder wiedergegeben werden. Dies gilt auch für Intranets von Schulen.

www.brigg-verlag.de

Vorwort

Lesekompetenz

Lesekompetenz bedeutet, dass man geschriebene Texte verstehen, nutzen und über sie reflektieren kann, um eigene Ziele zu erreichen, das eigene Wissen und Potenzial weiterzuentwickeln und am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben.
Dieser Band erleichtert die Unterrichtsvorbereitung zum Leseunterricht, weil er mithilfe motivierender Texte und anschaulicher Arbeitsblätter die Lesekompetenz schult. Zwölf verschiedene Lesetexte zu unterschiedlichen Textsorten enthalten vielfältige und abwechslungsreiche Übungen zur Entwicklung von **Lesefertigkeit** wie wortgenaues, flüssiges und klanggestaltendes Lesen. Die Arbeitsaufträge zur Klärung von Inhalt, Gehalt und zur Sprachbetrachtung fördern die **Lesefähigkeit**. Beim sinnerfassenden Lesen kommen die Anforderungsstufen Reproduktion, Reorganisation, Transferleistungen und problemlösendes Denken zum Tragen. Die Texte und Fragen orientieren sich am Kompetenzstufenmodell PISA, das durch fünf Kompetenzstufen definiert ist.

Lesekompetenzstufen (LKS)

Kompetenzstufe 1: Oberflächliches Verständnis einfacher Texte
Schüler und Schülerinnen, die über Kompetenzstufe 1 nicht hinauskommen, können mit einfachen Texten umgehen, die ihnen in Inhalt und Form vertraut sind. Die zur Bewältigung der Leseaufgabe notwendige Information im Text muss deutlich erkennbar sein, und der Text darf nur wenig konkurrierende Elemente enthalten, die von der relevanten Information ablenken könnten. Es können nur offensichtliche Verbindungen zwischen dem Gelesenen und allgemein bekanntem Alltagswissen hergestellt werden. Diese Kompetenzstufe bezeichnet lediglich elementare Lesefähigkeiten.
Kompetenzstufe 2: Herstellen einfacher Verknüpfungen
Schülerinnen und Schüler, die Kompetenzstufe 2 erreichen, sind in der Lage einfache Verknüpfungen zwischen verschiedenen Teilen eines Textes herzustellen und mit einer begrenzten Anzahl von konkurrierenden Informationen umzugehen. Sie verfügen auch über die Fähigkeit, die Bedeutung einzelner Elemente durch einfache Schlussfolgerungen zu schließen. Auf dieser Grundlage kann der Hauptgedanke eines im Hinblick auf Inhalt und Form relativ vertrauten Textes identifiziert und ein grobes Verständnis des Textes entwickelt werden. Die gelesenen Informationen können mit Alltagswissen in Beziehung gesetzt und unter Bezugnahme auf persönliche Erfahrungen und Einstellungen beurteilt werden.
Kompetenzstufe 3: Integration von Textelementen und Schlussfolgerungen
Schülerinnen und Schüler, deren Leistungen der Kompetenzstufe 3 entsprechen, sind in der Lage, verschiedene Teile des Textes zu integrieren, auch wenn die einzubeziehende Information wenig offensichtlich ist, mehrere Kriterien zu erfüllen hat und ihre Bedeutung teilweise indirekt erschlossen werden muss. Die Schülerinnen und Schüler können mit relativ auffälligen konkurrierenden Informationen umgehen.Sie sind in der Lage, ein genaues Verständnis von Texten mittleren Komplexitätsgrades zu entwickeln und spezifisches Wissen gezielt zu nutzen, um das Gelesene auf dieser Grundlage zu beurteilen.
Kompetenzstufe 4: Detailliertes Verständnis komplexer Texte
Schülerinnen und Schüler, die Kompetenzstufe 4 erreicht haben, können mit Texten umgehen, die ihnen im Hinblick auf Inhalt und Form relativ unvertraut sind. Sie sind in der Lage, eingebettete Informationen zu nutzen und sie den Anforderungen der Aufgabe entsprechend zu organisieren. Potenzielle Hürden wie Mehrdeutigkeiten, Sprachnuancen oder den eigenen Erwartungen widersprechende Elemente können diese Schülerinnen und Schüler weitgehend bewältigen. Sie sind in der Lage, ein genaues Verständnis komplexer, relativ langer Texte zu erreichen und diese unter Rückgriff auf externes Wissen zu beurteilen.
Kompetenzstufe 5: Flexible Nutzung unvertrauter, komplexer Texte
Bei Schülerinnen und Schülern, die sich auf Kompetenzstufe 5 befinden, handelt es sich um Expertenleser, die auch komplexe, unvertraute und lange Texte für verschiedene Zwecke flexibel nutzen können. Sie sind in der Lage, solche Texte vollständig und detailliert zu verstehen. Dieses Verständnis schließt auch Elemente ein, die außerhalb des Hauptteils des Textes liegen und in starkem Widerspruch zu den eigenen Erwartungen stehen. Die Bedeutung feiner sprachlicher Nuancen wird angemessen interpretiert. Diese Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, das Gelesene in ihr Vorwissen aus verschiedenen Bereichen einzubetten und den Text auf dieser Grundlage kritisch zu bewerten.

Leseproben Notenschlüssel:

Note 1: 50,0–45	Note 4: 29,5–21
Note 2: 44,5–38	Note 5: 20,5–10
Note 3: 37,5–30	Note 6: 9,5– 0

Download Ansicht

Inhalt

Vorwort 3

Literarische Texte

1. Arbeitslos (Gina Ruck-Pauquèt) 5
2. Die Geschichte vom jungen Krebs (Gianni Rodari) 11
3. Die Schildbürger (Erich Kästner) 17
4. Die Möhre (Peter Härtling) 23
5. Daedalos und Ikaros (Oskar Ebermann) 29
6. Lesetest: Der fremde Planet (Paul Maar) 35

Sachtexte

1. Der Untergang der Titanic 41
2. Die Entwicklungsgeschichte des Menschen 47
3. Totenkult im alten Ägypten 53
4. „Schreckensechen“ Dinosaurier 59
5. Wohin mit dem Müll? 65
6. Lesetest: Die Erde, eine Kugel – Stellung im Sonnensystem 71

Bildnachweis 77

Download-Ansicht

Arbeitslos
(Gina Ruck-Pauquèt)

Er ist mein Vater, und ich mag ihn. Aber in der letzten Zeit ist es mit ihm schwierig geworden: Mein Vater ist arbeitslos. Zuerst war er verzweifelt und traurig. Und dann kam er nicht nach Hause, an diesem Freitagabend. „Wenn ich nicht immer in die verdammte Fabrik müsste!“, hat er früher gesagt. Er ist im Morgengrauen aufgestanden und hat sich schimpfend rasiert. Er hat sich die Lippen am Tee verbrannt, bei der ersten Zigarette hat er gehustet, und am Abend hat er gesagt, dass der Mensch ein Sklave ist. „Dein Vater ist müde“, hieß es, wenn er mithelfen sollte, einen Drachen zu bauen. Oder wenn Maria ihm was vorlesen wollte. Seitdem Maria größer ist, arbeitet meine Mutter auch wieder. Sie geht in die Schokoladenfabrik. Geldsorgen haben wir nicht. Auch jetzt nicht, wo mein Vater arbeitslos ist.

Meine Mutter verdient, und mein Vater kriegt Arbeitslosenunterstützung, nicht mal wenig ist das. Er muss sie natürlich abholen. Das zwingt ihn, aus der Wohnung zu gehen. Er horcht an der Tür, ob auch niemand im Flur ist, dann huscht er los. Ja, er huscht. Mein Vater huscht durchs Haus wie einer, der was Böses getan hat. Weil sie ihn so anschauen, sagt er. Weil sie fragen: „Wie geht es denn?“

Es ist ein Makel, arbeitslos zu sein. Ich kapiere das nicht so recht. Aber für meinen Vater ist es ein Makel.

„Geh doch mal spazieren“, hat meine Mutter gesagt. „Geh in den Park.“

Es war so ein Herbsttag, an dem einem das Laub unter den Füßen raschelt. Als ich klein war, ist er mit mir durch die Blätter gerannt, das weiß ich noch. Jetzt ist er böse geworden. „Da kann ich mich ja gleich auf eine Parkbank setzen“, hat er gesagt, „zu den Rentnern!“

An den ersten Tagen hat er noch eingekauft. Dann fing das an, dass er nur noch in der Wohnung hockte und nicht mehr raus wollte. „Kannst du meine Hausaufgaben nachsehen?“, hat ihn Maria gefragt. Und er hat drauf gestarrt, aber nichts gesehen, das hat man gemerkt. Kreuzworträtsel hat er gelöst. Stundenlang.

Einmal habe ich ihn gefragt: „Warum haben sie dich entlassen? Warum gerade dich?“

„Sie haben noch mehr entlassen als mich“, hat er gesagt und ist sich mit der Hand übers Kinn gefahren. Es hat sich kratzig angehört, weil er sich damals schon nicht mehr jeden Tag rasiert hat. „Vielleicht, weil ich öfter krank war“, hat er weiter überlegt, „wegen dem Rheuma.“

Das Rheuma hat er gekriegt, weil es in der Fabrikhalle zugig gewesen ist. Jetzt ja nicht mehr. Da haben sich die Jungen beschwert, und die Wände sind abgedichtet worden. Aber mein Vater hat sein Rheuma. Und die Entlassung hat er auch.

Ja, in der ersten Zeit hat er noch für uns gekocht, zum Beispiel Erbsensuppe und Spiegeleier. Dann haben sie gestritten, meine Mutter und er. Sie streiten wegen jedem Dreck neuerdings. Und dann hat er nicht mehr gekocht. Die Zeitung hat er gelesen, vor- und rückwärts. Wenn das Programm anfing, hat er den Fernseher angestellt.

Ich baue mir ein Moped zusammen. Noch darf ich ja nicht fahren. Aber wenn ich alt genug bin, ist der Feuerstuhl fertig. „Komm, ich zeige es dir“, hab’ ich zu meinem Vater gesagt. Es steht nämlich im Keller. Hat er so rumgebrummt: „Jetzt nicht. Morgen.“ Und dabei ist es dann geblieben. Ich glaube, er mag nicht mal in den Keller gehen. Da könnte ihn jemand sehen, einer von denen, die Arbeit haben.

Der Heino Lapps ist ein Freund meines Vaters. Er wurde auch entlassen. „Weißt du, was der macht?“, hab’ ich meinen Vater gefragt. „Du musst dir das ansehen!“ Der Lapps baut nämlich einen Schrank, einen ganz tollen. Dabei pfeift er vor sich hin.

„Schick deinen Vater doch mal rüber“, hat er gesagt. Aber mein Vater will nicht. Na schön, Heino Lapps ist Möbelschreiner, der kann das eben. Mein Vater ist Fabrikarbeiter, der immer den gleichen Handgriff machen musste, irgendwas mit Schrauben. Was soll er damit nun anfangen? Wie oft hat er früher gesagt, dass es eine ... Arbeit ist. Aber wenn es so eine Arbeit war, warum trauert er ihr nach? Manchmal denke ich, er hat sich hinter seiner Arbeit versteckt.

Eines Abends hat meine Mutter von einer Kollegin, der dicken Trude, erzählt. Die isst jeden

Hubert Albus: Lesekompetenz effektiv fördern 5 • Best.-Nr. 126 • © Brigg Verlag KG, Friedberg

Download-Ansicht

Monat einmal so viel Schokolade, dass sie krank wird. Mutter hat es komisch erzählt, und wir haben furchtbar gelacht. Da ist mein Vater rausgegangen. Er hat das Lachen nicht leiden können.

Er ist dann überhaupt immer trauriger geworden. Ist dagesessen und hat nichts getan. Die Kreuzworträtsel hat er nur noch halb gelöst, ich hab's gesehen.

Das ist dein Vater, hab' ich mir gedacht und war enttäuscht. Aber ich hab' mir auch gedacht, dass da etwas nicht stimmt: Es kann doch nicht sein, dass sich ein Mensch in kurzer Zeit so verändert.

Ist die Traurigkeit immer schon in ihm gewesen? Hat er sie nur mit Arbeit zugedeckt? Ich hab' auf einmal gewusst, dass ich nicht so abhängig werden will wie er. Ich will versuchen, aus eigener Kraft heraus zu leben. Das klingt überheblich, aber in Wirklichkeit hat mein Vater mir so verdammt leid getan, dass ich irgendwas hätte zerschlagen mögen.

Es muss schlimm in ihm ausgesehen haben in den letzten Tagen, bevor es passierte. Keiner konnte an ihn ran. Dann kam der Freitagabend, und er war weg.

Einfach weg.

Wir haben um den Tisch gesessen und gewartet. Dann haben wir die Oma angerufen und den Heino Lapps. Aber da war er nicht. So saßen wir da, die Mutter rauchte eine Zigarette nach der anderen, und Maria sah furchtbar klein aus, weil sie so müde war.

Vielleicht betrank er sich. Aber das hatte er nie gemacht. Er konnte sich was angetan haben. Er konnte auch überfahren worden sein.

„Vielleicht ist er weggegangen von uns", sagte die Mutter. Sie saß da und weinte nicht.

„Wieso?", fragte Maria.

„Weil er allein leben will", sagte Mutter.

„Damit er sich nicht vor uns zu schämen braucht", sagte Maria. „Nicht wahr?"

„Unsinn!", sagte ich. „Was gibt es denn da zu schämen? Niemand braucht sich zu schämen, weil er arbeitslos ist."

Maria schaute mich an. „Aber er schämt sich doch", sagte sie.

Er kam nicht in dieser Nacht. Wir riefen die Polizei an, aber die Polizei konnte uns auch nicht helfen. Es war kalt draußen. Meine Mutter saß die ganze Nacht am Fenster. Ich wachte immer wieder auf. Dann war's wieder Tag, ein flauer, griesgrämiger Tag mit wenig Licht. Mein Vater war irgendwo, weggegangen von uns und allein. Vielleicht waren wir ihm schlechte Gefährten gewesen in seiner Traurigkeit. Meine Mutter blieb zu Hause. Gegen Mittag schlief sie auf dem Sofa ein und sprach im Traum.

Da klingelte es, und mein Vater stand da, ganz grau im Gesicht. Er nahm sie in die Arme, und sie weinte endlich, und er versuchte ein Lächeln. Ich weiß nicht, wo er gewesen ist. Vielleicht hat er wirklich weglaufen wollen, vor uns und vor sich selbst.

Er bemüht sich seitdem, seine Traurigkeit zu verbergen.

Manchmal geht er spazieren, und die Kreuzworträtsel löst er wieder ganz. Ich weiß nicht, wie es weitergehen wird, aber es ist anzunehmen, dass er eines Tages Arbeit findet. Vielleicht morgen, übermorgen oder in einem Monat. Er wird wieder im Morgengrauen aufstehen und sich schimpfend rasieren. Er wird sich die Lippen am Tee verbrennen und bei der ersten Zigarette husten. Am Abend wird er sagen, dass der Mensch ein Sklave ist, und er wird zufrieden sein. Meine Eltern werden nicht mehr streiten, und Maria wird das alles schon vergessen haben. Ich aber habe meinen Vater gesehen, wie er wirklich ist. Ich habe ihn ohne die Tarnung der täglichen Fabrikstunden gesehen. Er ist mein Vater und ich mag ihn.

Aus: Leseladen, Orte von innen und außen.
Irmela Brender und Hans-Joachim Gelberg (Hrsg.)
© Gina Ruck-Pauquèt

Download-Ansicht

Hubert Albus: Lesekompetenz effektiv fördern 5 • Best.-Nr. 126 • © Brigg Verlag KG, Friedberg

D_L	Name: _____	Datum: _____

Arbeitslos

❶ Was war der Vater des Ich-Erzählers von Beruf? LKS 1

_____

❷ Wie wirkt sich die Arbeitslosigkeit auf das Verhalten des Vaters aus? Betrachte das Bild rechts. Streiche die nach deiner Meinung unpassenden Begriffe durch. LKS 2

kontaktfreudig – traurig – verzweifelt – begeistert – lustig – unsicher – schämt sich – lacht viel – untätig – depressiv – ist aktiv – optimistisch – desinteressiert – er lässt sich gehen – freut sich – fühlt sich gut – interessiert

❸ Wie wirkt sich das kurzfristige Verschwinden des Vaters auf die Familie aus? LKS 3

_____

_____

_____

_____

_____

❹ Wie ändert sich das Verhalten des Sohnes seinem Vater gegenüber? Zitiere auch die passende Textstelle. LKS 3

_____

_____

_____

❺ Welchen Auswirkungen hat die Arbeitslosigkeit des Vaters auf das Verhalten von Mutter, Tochter und Sohn? LKS 3

_____

_____

_____

_____

_____

❻ Erst nach der Entlassung des Vaters merkt die Familie seine wahre Einstellung zur Arbeit. Welche Einstellung hat der Vater wirklich? LKS 3

_____

_____

_____

_____

Hubert Albus: Lesekompetenz effektiv fördern 5 • Best.-Nr. 126 • © Brigg Verlag KG, Friedberg

Download Ansicht

D$_L$ Lösung:

Arbeitslos

❶ Was war der Vater des Ich-Erzählers von Beruf?

Fabrikarbeiter, wahrscheinlich am Fließband

❷ Wie wirkt sich die Arbeitslosigkeit auf das Verhalten des Vaters aus? Betrachte das Bild rechts. Streiche die nach deiner Meinung unpassenden Begriffe durch.

~~kontaktfreudig~~ – traurig – verzweifelt – ~~begeistert~~ – ~~lustig~~ – unsicher – schämt sich – ~~lacht viel~~ – untätig – depressiv – ~~ist aktiv~~ – ~~optimistisch~~ – desinteressiert – er lässt sich gehen – ~~freut sich~~ – ~~fühlt sich gut~~ – ~~interessiert~~

❸ Wie wirkt sich das kurzfristige Verschwinden des Vaters auf die Familie aus?

Mutter, Tochter und Sohn verstehen erst jetzt die Verzweiflung des Vaters. Zwar wird das Problem der Arbeitslosigkeit nicht gelöst, aber durch das dem Vater entgegengebrachte Verständnis wird ein Zusammenleben der Familie wieder möglich.

❹ Wie ändert sich das Verhalten des Sohnes seinem Vater gegenüber? Zitiere auch die passende Textstelle.

Der Sohn als Ich-Erzähler versteht seinen Vater besser, seine Zuneigung zu ihm ist gewachsen. Zitat: „Er ist mein Vater und ich mag ihn.“

❺ Welchen Auswirkungen hat die Arbeitslosigkeit des Vaters auf das Verhalten von Mutter, Tochter und Sohn?

Der Vater blockt alle gut gemeinten Vorschläge ab und reagiert auf Fragen einsilbig oder gar nicht. Mutter, Sohn und Tochter wissen nicht mehr, wie sie sich verhalten sollen. Die Bereitschaft, miteinander zu reden, nimmt deutlich ab.

❻ Erst nach der Entlassung des Vaters merkt die Familie seine wahre Einstellung zur Arbeit. Welche Einstellung hat der Vater wirklich?

Solange der Vater gearbeitet hat, ist er unzufrieden gewesen. Sehr oft hat er auch über seine Arbeit geschimpft. Erst mit dem Verlust der Arbeitsstelle wird der Familie bewusst, dass ihn seine Arbeit ausgeglichen und zufrieden gemacht hat.

Download Ansicht

Hubert Albus: Lesekompetenz effektiv fördern 5 • Best.-Nr. 126 • © Brigg Verlag KG, Friedberg

D_L	Name: _____	Datum: _____

❼ Was bedeutet das Wort ÞMakel“? Beantworte aus dem Textzusammenhang heraus.

LKS 4

_____

_____

_____

❽ Das Wort „abstempeln“ kann in Bezug auf Arbeitslosigkeit doppeldeutig verwendet werden. Die Bilder links und rechts können dir helfen. Erkläre.

LKS 4

_____

_____

_____

_____

_____

_____

_____

❾ Was bedeutet „Hartz IV“? Wie werden „Hartz-IV-Empfänger“ von uns oft beurteilt? Setze folgende Begriffe richtig in den Lückentext oben ein:
Faullenzer – unverschuldet – Grundsicherung – Kosten – Arbeitslosengeld – Staates – Anspruch

LKS 5

Hartz IV ist eine _____ für Arbeitssuchende. Alle sogenannte Hartz-IV-Empfänger (= Menschen mit _____ auf _____ II) werden von uns oft als Arbeitsunwillige und _____ abgestempelt, die nur auf _____ des _____ leben. Die Behauptung trifft bei Weitem nicht auf alle Arbeitslosen zu. Die meisten geraten _____ in diese Situation.

❿ Arbeitslos? – Selber schuld! Wer arbeiten will, findet auch Arbeit! Stimmst du dieser Aussage zu? Schreibe ganz kurz deine eigene Meinung auf.

LKS 5

_____

_____

_____

_____

_____

_____

_____

Download-Ansicht

Hubert Albus: Lesekompetenz effektiv fördern 5 • Best.-Nr. 126 • © Brigg Verlag KG, Friedberg

D$_L$ Lösung:

❼ Was bedeutet das Wort ÞMakel“? Beantworte aus dem Textzusammenhang heraus.

Das Wort „Makel“ steht für einen Nachteil, ein Defizit, einen Fehler, eine Verunstaltung oder einen Schandfleck, den eine Sache oder eine Person hat.

❽ Das Wort „abstempeln“ kann in Bezug auf Arbeitslosigkeit doppeldeutig verwendet werden. Die Bilder links und rechts können dir helfen. Erkläre.

Menschen müssen zur Agentur für Arbeit, um sich arbeitslos zu melden. Der Antrag wird dann abgestempelt. Erst danach wird dann das Arbeitslosengeld ausbezahlt. Man kann aber auch einen Menschen „abstempeln“, wenn man behauptet, er sei ein Langzeitarbeitsloser, der dem Alkohol verfallen ist. Ohne Kenntnis der näheren Umstände ist das ein Vorurteil.

❾ Was bedeutet „Hartz IV“? Wie werden „Hartz-IV-Empfänger“ von uns oft beurteilt? Setze folgende Begriffe richtig in den Lückentext oben ein:
Faullenzer – unverschuldet – Grundsicherung – Kosten – Arbeitslosengeld – Staates – Anspruch

Hartz IV ist eine *Grundsicherung* für Arbeitssuchende. Alle sogenannte Hartz-IV-Empfänger (= Menschen mit *Anspruch* auf *Arbeitslosengeld* II) werden von uns oft als Arbeitsunwillige und *Faullenzer* abgestempelt, die nur auf *Kosten* des *Staates* leben. Die Behauptung trifft bei Weitem nicht auf alle Arbeitslosen zu. Die meisten geraten *unverschuldet* in diese Situation.

❿ Arbeitslos? – Selber schuld! Wer arbeiten will, findet auch Arbeit! Stimmst du dieser Aussage zu? Schreibe ganz kurz deine eigene Meinung auf.

Diese Aussage trifft nur ganz selten zu. Viele Menschen wollen arbeiten, bekommen aber keine Stelle, weil sie entweder noch keine Berufserfahrung besitzen, vielleicht auch nicht die guten Noten haben oder schon zu alt sind. Steht man dann einige Monate „auf der Straße“, wird es immer schwerer, wieder einen Job zu finden, der angemessen bezahlt wird.

Download-Ansicht

Hubert Albus: Lesekompetenz effektiv fördern 5 • Best.-Nr. 126 • © Brigg Verlag KG, Friedberg

Die Geschichte vom jungen Krebs
(Gianni Rodari)

Ein junger Krebs dachte bei sich: „Warum gehen alle Krebse in meiner Familie immer rückwärts? Ich will vorwärts gehen lernen, so wie die Frösche, und mein Krebsschwanz soll mir abfallen, wenn ich es nicht fertigbringe.“

Und heimlich begann er zwischen den großen Steinen seines heimatlichen Bächleins zu üben. In den ersten Tagen kostete ihn dieses Unternehmen ungeheure Kräfte. Überall stieß er sich und quetschte sich seinen Krebspanzer, unaufhörlich verfing sich ein Bein im anderen. Aber von Mal zu Mal ging es ein bisschen besser; denn: Alles kann man lernen, wenn man will.

Als er seiner Sache sicher war, stellte er sich vor seine Familie und sagte: „Jetzt schaut mir einmal zu!“

Und er machte einen ganz prächtigen Lauf vorwärts.

„Sohn“, brach da seine Mutter in Tränen aus, „bist du denn ganz verdreht? Komm doch zu dir – gehe so, wie es dich dein Vater und deine Mutter gelehrt haben. Gehe wie deine Brüder, die dich alle lieben.“

Seine Brüder jedoch lachten ihn nur aus. Der Vater schaute ihn eine gute Weile streng an und sagte dann: „Schluss damit. Wenn du bei uns bleiben willst, gehe wie alle Krebse. Rückwärts! Wenn du aber nach deinem eigenen Kopf leben willst – der Bach ist groß –, geh fort, und komm nie mehr zu uns zurück!“

Der brave junge Krebs hatte die Seinen zwar zärtlich lieb, war aber so sicher, er handle richtig, dass ihm nicht die mindesten Zweifel kamen. Er umarmte seine Mutter, sagte Lebewohl zu seinem Vater und zu seinen Brüdern und machte sich auf in die Welt.

Als er an einem Grüppchen Kröten vorüberkam, erregte er großes Aufsehen. Sie hockten hinter den Blättern einer Wasserlilie, um als gute Gevatterinnen ihren Schwatz zu halten. Jetzt geht die Welt verkehrt herum“, sagte eine dicke Kröte, „schaut euch nur diesen jungen Krebs an! Da müsst ihr mir recht geben!“

„Ja, Respekt gibt es überhaupt nicht mehr“, sagte eine andere.

„Pfui, pfui“, sagte eine dritte.

Doch der junge Krebs ließ sich nicht anfechten und ging aufrecht seine Straße weiter, man muss es wirklich sagen.

Plötzlich hörte er, wie ihn ein alter Krebs, an dem er vorüberging, rief. Der sah ganz melancholisch aus und hockte allein auf einem Stein.

„Guten Tag“, sagte der junge Krebs.

Der Alte betrachtete ihn lange, schließlich sagte er: „Was glaubst du, was du da Großartiges anstellst?! Als ich noch jung war, wollte ich auch den Krebsen das Vorwärtsgehen beibringen. Sieh mal, was mir das eingebracht hat! – Ich muss ganz allein leben und die Leute würden sich lieber die Zunge abbeißen, als ein Wort an mich zu richten. – Hör auf mich, solange es noch Zeit ist! Bescheide dich, lebe wie die anderen! Eines Tages wirst du mir für meinen Rat dankbar sein!“

Der junge Krebs wusste nicht, was er antworten sollte, und blieb stumm. Aber im Innern dachte er: „Ich habe doch recht! Ich habe recht!“

Und nachdem er den Alten höflich gegrüßt hatte, setzte er stolz seinen Weg fort.

Ob er weit kommt? Ob er sein Glück macht? Ob er alle schiefen Dinge dieser Welt gerade richtet?

Wir wissen es nicht, weil er noch mit dem gleichen Mut und der gleichen Entschlossenheit dahinmarschiert wie am ersten Tag. Wir können ihm nur von ganzem Herzen gute Reise wünschen.

Aus: Gutenachtgeschichten am Telefon
Übersetzung: Ruth Wright
© Edizioni EL

Download-Ansicht

Download
Auszug

D_L	Name: _____	Datum: _____

Die Geschichte vom jungen Krebs

❶ Worum geht es in dieser Geschichte? Setze die fehlenden Begriffe richtig ein. LKS 1

Erfolg – Fremde – vorwärts – neu – Ablehnung

Ein junger Krebs erlernt das Laufen _____. Da er diese Neuerung in seiner Umgebung auf _____ stößt, zieht er in die _____, um dort das _____ Gelernte anwenden zu können. Ob der junge Krebs _____ hat, bleibt offen.

❷ Beschreibe, wie ein Krebs aussieht. Nimm das Bild zu Hilfe. LKS 2

_____

_____

_____

_____

_____

_____

_____

_____

❸ Wie läuft ein Krebs in der Natur? LKS 3

_____

_____

_____

_____

❹ Wie reagieren die Eltern und die anderen Krebse auf die neue Lauftechnik? LKS 3

_____

_____

_____

_____

_____

❺ Wie verhält sich der junge Krebs auf die Reaktionen seiner Umwelt? LKS 3

_____

_____

_____

_____

Download-Ansicht

Hubert Albus: Lesekompetenz effektiv fördern 5 • Best.-Nr. 126 • © Brigg Verlag KG, Friedberg

D$_L$ Lösung:

Die Geschichte vom jungen Krebs

❶ Worum geht es in dieser Geschichte? Setze die fehlenden Begriffe richtig ein. LKS 1

Erfolg – Fremde – vorwärts – neu – Ablehnung

Ein junger Krebs erlernt das Laufen *vorwärts*. Da er diese Neuerung in seiner Umgebung auf *Ablehnung* stößt, zieht er in die *Fremde*, um dort das *neu* Gelernte anwenden zu können. Ob der junge Krebs *Erfolg* hat, bleibt offen.

❷ Beschreibe, wie ein Krebs aussieht. Nimm das Bild zu Hilfe. LKS 2

Körper durch festen Chitinpanzer geschützt; Hinterleib besteht aus sechs Ringen und einem Schwanzfächer; zwei Paar Fühler; paarige Ober- und Unterkiefer; fünf Brustbeinpaare, wobei das erste die Krebsscheren sind; das sechste sind die Seitenplatten der Schwanzflossen; die ersten vier Beinpaare tragen die Kiemen, die auch noch am Kiefer liegen.

❸ Wie läuft ein Krebs in der Natur? LKS 3

Er geht auf seinen acht Gangbeinen langsam vorwärts, schwimmt jedoch rückwärts („Krebsgang"), indem er das Körperende scharf nach unten schlägt.

❹ Wie reagieren die Eltern und die anderen Krebse auf die neue Lauftechnik? LKS 3

Die Eltern sind entsetzt. Der junge Krebs wird getadelt, verlacht und verstoßen. Die Kröten beschimpfen ihn. Der alte Krebs, der selbst negative Erfahrungen mit seinen neuen Ideen gemacht hat, warnt ihn und rät ihm, sein Verhalten zu ändern und sich anzupassen.

❺ Wie verhält sich der junge Krebs auf die Reaktionen seiner Umwelt? LKS 3

Der junge Krebs hört sich die Äußerungen der anderen höflich an, ändert aber sein Verhalten nicht. Weil er glaubt, im Recht zu sein, setzt er seinen Weg unbeirrt fort. Nur um den Preis der Anpassung hätte er zu Hause bleiben dürfen.

Download-Ansicht

Hubert Albus: Lesekompetenz effektiv fördern 5 • Best.-Nr. 126 • © Brigg Verlag KG, Friedberg

D_L	Name: _____	Datum: _____

❻ Welche Fragen stellt der Verfasser am Ende der Geschichte? Zitiere sie. An wen sind die Fragen gerichtet?

LKS 3

_____

_____

_____

_____

❼ Der Schluss der Geschichte ist offen gelassen. Erzähle die Geschichte zu Ende.

LKS 4

_____

_____

_____

_____

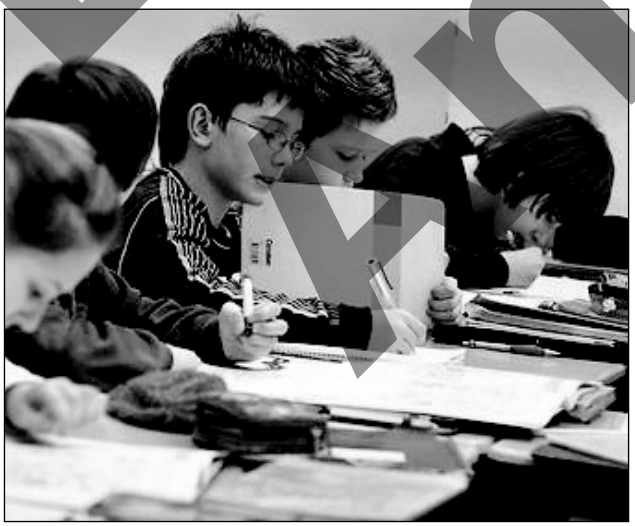
❽ In der Geschichte sind Bezüge zum menschlichen Leben zu erkennen. Die Bilder unten helfen dir, den Sinn der Geschichte zu erkennen. Schreibe einen kurzen, zusammenhängenden Text.

LKS 5

_____

_____

Verwirklichung der Freiheit



Download-Ansicht

Hubert Albus: Lesekompetenz effektiv fördern 5 • Best.-Nr. 126 • © Brigg Verlag KG, Friedberg

D$_L$ Lösung:

❻ Welche Fragen stellt der Verfasser am Ende der Geschichte? Zitiere sie. An wen sind die Fragen gerichtet?

LKS 3

Ob er weit kommt? Ob er sein Glück macht? Ob er alle schiefen Dinge dieser Welt gerade richtet? Alle diese Fragen sind an den Leser gerichtet, um die Geschichte weiter zu spinnen. Dabei sind verschiedene Lösungen möglich, positive wie negative.

❼ Der Schluss der Geschichte ist offen gelassen. Erzähle die Geschichte zu Ende.

LKS 4

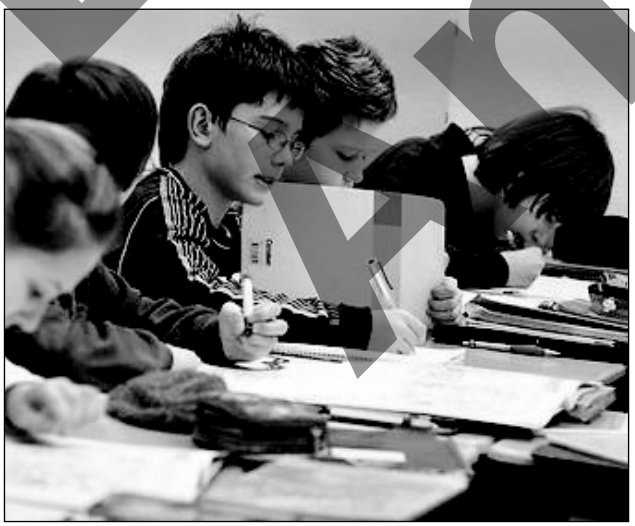
Der junge Krebs schafft es nicht, andere Krebse von den Vorteilen des Vorwärtsgehens zu überzeugen. Deshalb zieht er zu dem alten Krebs, bis dieser stirbt. Danach fristet der junge Krebs sein Leben einsam und verbittert bis zu seinem Tod.

❽ In der Geschichte sind Bezüge zum menschlichen Leben zu erkennen. Die Bilder unten helfen dir, den Sinn der Geschichte zu erkennen. Schreibe einen kurzen, zusammenhängenden Text.

LKS 5

Die Geschichte zeigt, dass die Durchsetzung neuer Ideen oft auf Widerstände trifft, die man überwinden muss. Das Verharren im Althergebrachten, der fehlende Mut, Neues auszuprobieren, ist bei uns häufig anzutreffen. Die Geschichte verdeutlicht auch, dass jeder Einzelne versuchen sollte, sich durchzusetzen. Das kann oft sehr gefährlich sein. Der erste Schritt zur Selbstständigkeit ist die Abnabelung vom Elternhaus. Dieser oft schmerzhafte Prozess ist notwendig, um sein Leben in Eigenverantwortung führen zu können und selbst zu gestalten. Oft weiß man aber nicht, wo einen das Leben hinführen wird. Schon in der Schule ist es möglich, Ideen zu verwirklichen und Ziele in Angriff zu nehmen. Dabei muss man oft nicht nur seine eigenen Grenzen, sondern auch außerschulische Widerstände wie Ablenkung durch Freizeit und Massenmedien zu überwinden versuchen.

Verwirklichung der Freiheit



Download-Ansicht

Hubert Albus: Lesekompetenz effektiv fördern 5 • Best.-Nr. 126 • © Brigg Verlag KG, Friedberg

Die Schildbürger
(Erich Kästner)

Die Folgen der Dummheit für Schilda und die übrige Welt

Dass man in Schilda keine Krebse kannte, wisst ihr schon. Dass man auch noch nie eine Katze gesehen hatte, ist wohl noch viel erstaunlicher. Um so besser wusste man mit Mäusen Bescheid. Sie waren in allen Kellern, Speichern und Küchen, in den Räucherkammern, beim Bäcker und nicht zuletzt beim Ochsenwirt. Bei diesem kehrte eines Tags ein Wanderer ein, der eine Katze bei sich hatte. Da die Schildaer Mäuse nicht wussten, was eine Katze ist, waren sie sehr zutraulich, und in einer halben Stunde hatte die fremde Katze zwei Dutzend Mäuse erlegt. Die anderen Gäste und der Wirt wollten nun wissen, wie das Tier heiße und wie viel es koste. „Maushund heißt es“, sagte der Wandersmann, „und weil Maushunde sehr selten sind, kostet mein Prachtexemplar hundert Gulden.“ Sie liefen zum Bürgermeister, erzählten ihm von dem Maushund und baten, er möge ihn für die Stadt anschaffen.

So geschah es. Als der Wanderer die hundert Gulden bekommen hatte, machte er sich aus dem Staube, falls die Schildbürger der Kauf reuen sollte.

Kaum war er aus dem Stadttor hinaus, kam ihm auch schon jemand nachgelaufen und wollte wissen, womit man den Maushund füttern müsse. Der Wanderer rannte, was das Zeug hielt, und rief hastig: „Nur Speck frisst er nie!“ Da schlug der Schildbürger die Hände überm Kopfe zusammen und lief verzweifelt in die Stadt zurück. Er hatte nämlich in der Eile statt „Nur Speck frisst er nie“ verstanden „Nur Menschen und Vieh!“

Das Entsetzen war groß. „Wenn wir keine Mäuse mehr haben werden, wird er unser Vieh und uns selber fressen!“, riefen sie außer sich. „Wo hat er sich versteckt ?“ – „Im Rathaus auf dem Speicher!“ So umzingelten sie das Rathaus und schickten ein paar beherzte Männer hinein. Doch die Katze ließ sich nicht greifen. Sie kamen unverrichteter Dinge zurück. „Dann müssen wir den Maushund ausräuchern“, rief der Bürgermeister. „Denn um wen wär‘s mehr schade? Ums Rathaus oder um uns?“ Da schrien alle: „Um uns!“, und steckten das Rathaus in Brand.

Als es der Katze zu heiß wurde, kletterte sie aufs Rathausdach. Und als die Flammen die Dachbalken ergriffen, sprang sie mit einem Riesensatz aufs Nachbardach und putzte sich mit der Pfote den angesengten Schnurrbart. „Schaut den Maushund an!“, rief der Schmied. „Er droht uns!“ Und der Bäcker murmelte zitternd: „Wir schmecken ihm schon.“ Da zündeten sie das Nachbarhaus an. Und weil die Katze von Dach zu Dach sprang und die Schildbürger in ihrer Todesangst Haus um Haus anzündeten, brannte um Mitternacht die ganze Stadt. Am nächsten Morgen lag Schilda in Asche. Alles war verbrannt. Nur die Katze nicht. Sie war vor Schreck in die Wiesen gelaufen und verschwunden. Nun saßen die Schildbürger auf den Trümmern ihrer Stadt und ihrer Habe, waren froh, nicht gefressen worden zu sein, und beschlossen schweren Herzens, in alle Himmelsrichtungen auszuwandern.

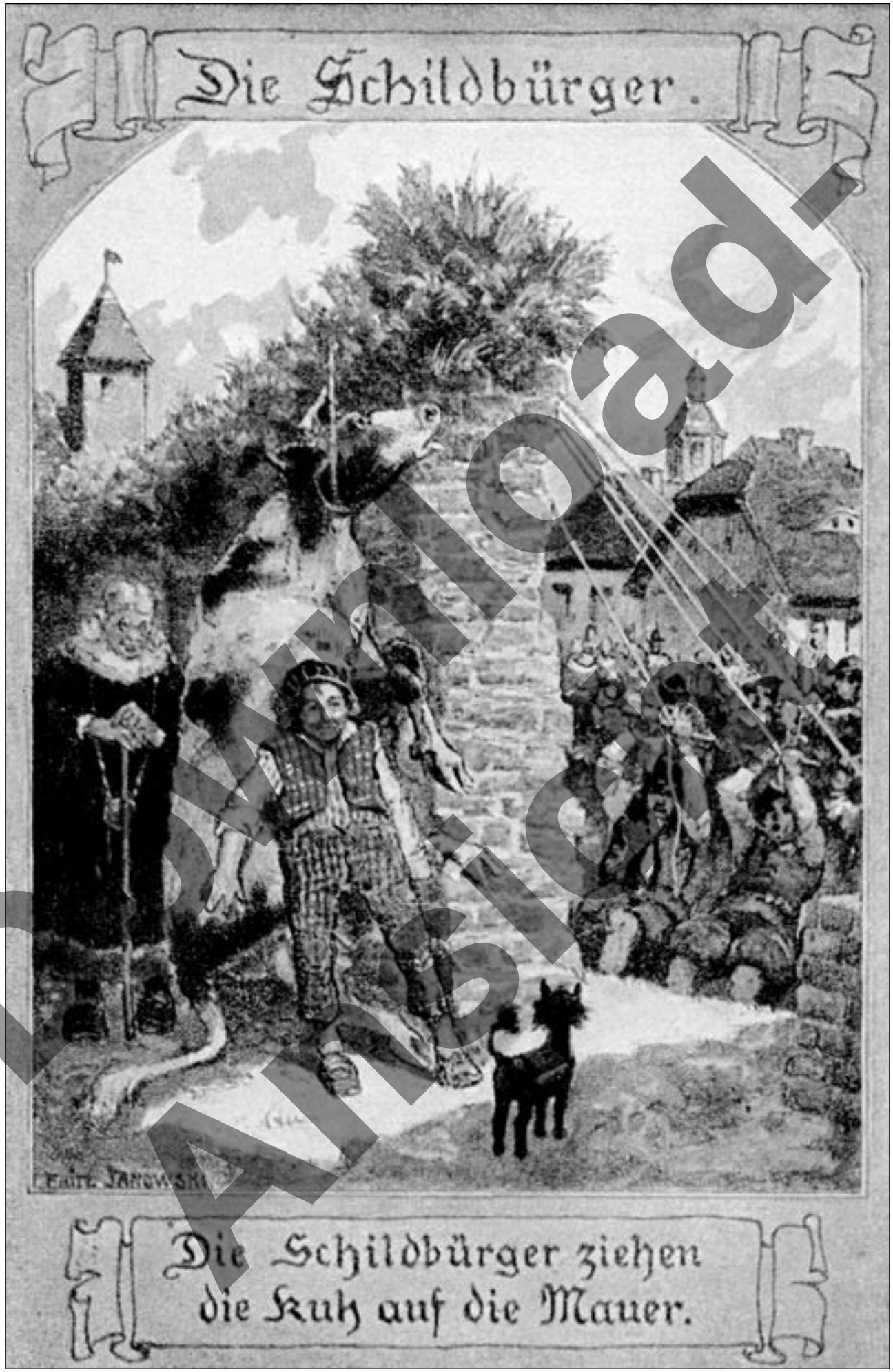
Das taten sie auch sehr bald. Und so kommt es, dass es heutzutage die Stadt Schilda nicht mehr gibt und die Schildbürger auch nicht. Das heißt: Es gibt sie natürlich noch. Nur ihre Enkel und Urenkel und deren Enkel und Urenkel leben über die ganze Erde verstreut. Sie wissen gar nicht mehr, dass sie von den Schildbürgern abstammen. Von Leuten also, die sich, um glücklich zu werden, dumm stellten und dadurch ins Unglück gerieten, dass sie dumm wurden. Und sie können es auch gar nicht wissen. Denn heutzutage gelangen die Dummen zu Ruhm und Rang, zu Geld und Glück genauso wie die Gescheiten. Woran sollten also die Dummen auf unserer Erde merken, dass sie dumm sind? Ein einziges Merkmal gibt es, woran man die Dummen erkennt: Mit dem, was sie erreicht haben, sind sie selten, aber mit sich selber sind sie stets zufrieden. Gebt also gut Obacht! Bei den anderen – und bei wem noch?

Ganz recht, bei euch!

Aus: Erich Kästner: Die Schildbürger.
Cecilie Dressler Verlag GmbH & Co. KG, Hamburg 2006 (S. 72–78)
Illustrationen von Horst Lemke
© Atrium Verlag AG, Zürich 1954

Hubert Albus: Lesekompetenz effektiv fördern 5 • Best.-Nr. 126 • © Brigg Verlag KG, Friedberg

Download-Ansicht



Download-Ansicht

Hubert Albus: Lesekompetenz effektiv fördern 5 • Best.-Nr. 126 • © Brigg Verlag KG, Friedberg